Direktorium für den öffentlichen Gottesdienst

KARL I. Parl. 3. Sitzung 5.

EIN AKT DES PARLAMENTS DES KÖNIGREICHS SCHOTTLAND, der das DIREKTORIUM für den öffentlichen Gottesdienst genehmigt und einsetzt. IN EDINBURGH, 6. Februar 1645.

DIE STÄNDE DES PARLAMENTS, jetzt versammelt in der zweiten Sitzung dieses ersten dreijährigen Parlaments, kraft der letzten Akte des letzten Parlaments, das von Seiner Majestät und den drei Ständen im Jahr 1641 abgehalten wurde; nach öffentlicher Verlesung und ernsthafter Erwägung der untenstehenden Akte der Generalversammlung, die das folgende Direktorium für den öffentlichen Gottesdienst in den drei Königreichen genehmigt, die unlängst durch die Feierliche Liga und den Bund vereint wurden, zusammen mit der Verordnung des Parlaments von England, die dieses Direktorium einsetzt, und dem Direktorium selbst; nehmen dieses Direktorium von Herzen und mit Freuden an, gemäß der Akte der Generalversammlung, die es genehmigt. Welche Akte die Stände des Parlaments, zusammen mit dem Direktorium selbst, ohne Gegenstimme in allen Überschriften und Artikeln desselben bestätigen und genehmigen; und sie legen der genannten Akte der Generalversammlung die Autorität des Parlaments bei und fügen sie ihr hinzu. Und sie verordnen, dass dieses die Kraft und Wirkung eines Gesetzes und Aktes des Parlaments habe, und dementsprechend vollzogen werde, um das genannte Direktorium gemäß der genannten Akte der Generalversammlung in allen Punkten zu beachten.

ALEX. GIBSON, Cler. Registri.

VERSAMMLUNG IN EDINBURGH, 3. Februar 1645, Sitzung 10. Akte der GENERALVERSAMMLUNG der KIRCHE von SCHOTTLAND zur Einsetzung und praktischen Anwendung des DIREKTORIUMS für den öffentlichen Gottesdienst.

IN ERWÄGUNG, dass eine glückliche Einheit und Einheitlichkeit in der Religion zwischen den Kirchen Christi in diesen drei, unter einem Souverän vereinten Königreichen, von den Frommen und Wohlgesinnten unter uns lange und inbrünstig ersehnt, als Hauptartikel des großen Vertrages vorgeschlagen wurde, ohne dessen Band und Bollwerk kein sicherer, wohlbegründeter und dauerhafter Frieden zu erwarten wäre; und danach mit größerer Kraft und Reife in der Feierlichen Liga und dem Bund der drei Königreiche wiederbelebt wurde; weshalb sie streng verpflichtet

sind, sich um die engste Einheitlichkeit in einer Form der Kirchenregierung, dem Direktorium für den Gottesdienst, dem Glaubensbekenntnis und der Form der Katechese zu bemühen; was auch, vor und seit unserem Eintritt in diesen Bund, Gegenstand vieler Bitten und Bekundungen war, sowie der Entsendung von Abgeordneten an die Majestät des Königs; von Erklärungen an die ehrenwerten Kammern des Parlaments von England, und von Briefen an die ehrwürdige Versammlung der Theologen, und an andere aus dem Predigtamt der Kirche von England; wobei es auch der Zweck unserer Entsendung von Abgeordneten aus dieser Kirche war, wie es gewünscht wurde, mit dem Auftrag, über die Einheitlichkeit in den vier zuvor genannten Einzelheiten zu verhandeln, mit den Ausschüssen, die von beiden Kammern des Parlaments von England und von der in Westminster tagenden Versammlung der Theologen ernannt werden sollten; und darüber hinaus, wobei es gewissenhaft der hauptsächliche Beweggrund und Zweck unseres Wagnisses in vielfachen und großen Gefahren war, die verzehrende Flamme des gegenwärtigen widernatürlichen und blutigen Krieges in England zu löschen, wenn auch zur Schwächung dieses Königreiches in sich selbst, und zum Vorteil des Feindes, der es überfallen hat; wobei wir nichts als zu teuer für uns erachteten, damit sich diese unsere Freude erfülle. Und da nun dieses große Werk so weit fortgeschritten ist, dass ein Direktorium für den öffentlichen Gottesdienst Gottes in allen drei Königreichen von den ehrenwerten Kammern des Parlaments von England, nach Beratung mit den dort versammelten Theologen beider Königreiche, vereinbart und uns zu unserer Genehmigung gesandt wurde, damit es, auch von dieser Kirche und diesem Königreich Schottland vereinbart, im Namen beider Königreiche dem König zu seiner königlichen Zustimmung und Ratifizierung vorgelegt werden könne; hat die Generalversammlung, nachdem sie das vorgenannte Direktorium sehr ernsthaft erwogen, überprüft und geprüft hat, nach mehreren öffentlichen Verlesungen desselben, nach vielen Beratungen, sowohl öffentlich als auch in privaten Ausschüssen, nachdem sie allen volle Freiheit gegeben hat, Einwände dagegen zu erheben, und nachdem sie alle, die irgendein Bedenken dagegen haben, ernsthaft eingeladen hat, dieses bekannt zu machen, damit sie zufriedengestellt werden können; einstimmig und ohne Gegenstimme beschlossen, das folgende Direktorium in allen seinen Punkten, zusammen mit dem beigefügten Vorwort, zu genehmigen; und fordert, verordnet und gebietet, dass es gemäß seinem Wortlaut und seiner Bedeutung, und der Absicht des Vorworts, sorgfältig und einheitlich von allen Dienern und übrigen Personen dieses Königreiches, die es betrifft, beachtet und praktiziert werde; diese Praxis soll beginnen, sobald den verschiedenen Presbyterien von den Abgeordneten dieser Generalversammlung Mitteilung gemacht worden ist, die auch besondere Sorge für den rechtzeitigen Druck dieses Direktoriums tragen sollen, damit ein gedrucktes Exemplar davon zum Gebrauch jeder Kirche in diesem Königreich beschafft und aufbewahrt werde; auch dass jedes Presbyterium ein gedrucktes Exemplar davon zu seinem Gebrauch habe und in jeder Gemeinde innerhalb seiner Grenzen besondere Notiz von der Beachtung oder Vernachlässigung desselben nehme und dies der Provinzial- oder Generalversammlung bekannt mache, je nachdem Anlass dazu besteht. Vorausgesetzt, dass die Klausel des Direktoriums über die Verwaltung des Abendmahls des Herrn, die die um den Tisch oder daneben sitzenden Kommunikanten erwähnt, nicht so ausgelegt werde, als wäre es nach dem

Urteil dieser Kirche gleichgültig und einem jeden der Kommunikanten freigestellt, sich nicht zu nähern und am Tisch zu empfangen; oder als billigten wir die Verteilung der Elemente durch den Diener an jeden Kommunikanten, und nicht durch die Kommunikanten untereinander. Es wird auch festgelegt, dass dies der Ordnung und Praxis dieser Kirche nicht abträglich sei, in den Einzelheiten, die in den Zuchtbüchern und in den Akten der Generalversammlungen festgelegt sind, und die im Direktorium nicht anders angeordnet und festgelegt werden.

Schließlich erkennt die Versammlung mit großer Freude und Dankbarkeit den reichen Segen und die unschätzbare Barmherzigkeit Gottes an, die so ersehnte Einheitlichkeit in der Religion zu einem so glücklichen Zeitpunkt geführt zu haben, dass diese Königreiche, die einst in der Form des Gottesdienstes so weit voneinander entfernt waren, nun durch den Segen Gottes zu einer größeren Einheitlichkeit gebracht sind als irgendwelche anderen reformierten Kirchen; was für uns die Erhörung unserer Gebete ist, und eine Erleuchtung unserer Augen und eine Belebung unserer Herzen inmitten unserer vielen Sorgen und Leiden; eine weitgehende Beseitigung des Vorwurfs gegen das Volk Gottes, um die Münder der Übelgesinnten und Abgeneigten zu stopfen; und ein Auftun einer Tür der Hoffnung für uns, dass Gott noch Gedanken des Friedens über uns hat und nicht des Leides, um uns ein erhofftes Ende zu geben; in deren Erwartung und Zuversicht wir uns freuen; und fleht den Herrn an, diese Königreiche vor Häresien, Spaltungen, Anstößen, Gottlosigkeit und allem, was der gesunden Lehre und der Kraft der Frömmigkeit zuwiderläuft, zu bewahren; und diese seine reinen und geläuterten Ordnungen mit uns und den kommenden Generationen fortbestehen zu lassen, zusammen mit einer Zunahme ihrer Kraft und ihres Lebens, zur Ehre seines großen Namens, zur Ausbreitung des Reiches seines Sohnes, zur Festigung des Friedens und der Liebe zwischen den Königreichen, zur Einheit und zum Trost seines ganzen Volkes, und zu unserer gegenseitigen Erbauung in der Liebe.

Vorwort

Zu Beginn der gesegneten Reformation bemühten sich unsere weisen und frommen Vorfahren, eine Ordnung einzurichten, um vieles zu berichtigen, was sie damals durch das Wort als eitel, irrig, abergläubisch und götzendienerisch im öffentlichen Gottesdienst entdeckten. Dies veranlasste viele fromme und gelehrte Männer, sich sehr über das Buch der gemeinsamen Gebete zu freuen, das damals eingeführt wurde; denn mit der Beseitigung der Messe und des übrigen lateinischen Gottesdienstes wurde der öffentliche Gottesdienst in unserer eigenen Sprache gehalten: auch viele der gewöhnlichen Bürger hatten Nutzen davon, die Schriften in ihrer eigenen Sprache lesen zu hören, die zuvor für sie wie ein versiegeltes Buch waren.

Die lange und traurige Erfahrung hat jedoch offenbart, dass die in der Kirche von England gebrauchte Liturgie, (trotz aller Bemühungen und frommen Absichten ihrer Verfasser) sich als Anstoß erwiesen hat, nicht nur für viele der Frommen im Land,

sondern auch für die reformierten Kirchen im Ausland. Denn, um nicht vom Drängen auf das Lesen aller Gebete zu sprechen, was die Last derselben stark vermehrte, haben die vielen unnötigen und lästigen Zeremonien, die darin enthalten sind, viel Schaden angerichtet, sowohl indem sie die Gewissen vieler Diener und frommer Personen beunruhigten, die sich ihnen nicht unterwerfen konnten, als auch indem sie ihnen die Ordnungen Gottes vorenthielten, deren sie sich nicht erfreuen konnten, ohne diesen Zeremonien zuzustimmen oder sie zu unterschreiben. Mehrere gute Christen sind dadurch vom Tisch des Herrn ferngehalten worden; und mehrere fähige und treue Diener sind von der Ausübung ihres Dienstes ausgeschlossen worden (wodurch viele Tausende von Seelen in einer Zeit solchen Mangels an treuen Hirten gefährdet wurden) und ihres Unterhalts beraubt worden, zum Verderben von ihnen und ihren Familien. Die Prälaten und ihre Faktion haben sich bemüht, ihre Wertschätzung so hoch zu erheben, als gäbe es keinen anderen Gottesdienst oder keine andere Art, Gott anzubeten, unter uns als das Gebetbuch; zum großen Hindernis der Predigt des Wortes, und (an manchen Orten, besonders zuletzt) zu dessen Ausschluss als unnötig, oder bestenfalls als dem Lesen des gemeinsamen Gebets weit unterlegen; welches von vielen unwissenden und abergläubischen Personen zu nichts Besserem als einem Götzen gemacht wurde, die, sich an ihrer Anwesenheit bei diesem Gottesdienst und ihrer Geläufigkeit bei der Teilnahme daran erfreuend, sich so in ihrer Unwissenheit und Vernachlässigung der heilsamen Erkenntnis und wahren Frömmigkeit verhärtet haben.

Unterdessen rühmten sich die Papisten, dass ihnen das Buch für einen großen Teil ihres Gottesdienstes diene; und so wurden sie nicht wenig in ihrem Aberglauben und ihrer Götzendienerei bestärkt, in der Erwartung, dass wir eher zu ihnen zurückkehren würden, als uns zu bemühen, uns zu reformieren: in dieser Erwartung wurden sie zuletzt sehr ermutigt, als unter dem vorgeblichen Vorwand, alte Zeremonien aufzuerlegen, täglich weitere neue in der Kirche eingeführt wurden.

Hinzu kommt (was nicht vorgesehen war, aber bereits geschehen ist), dass die Liturgie ein großes Mittel gewesen ist, einerseits einen trägen und wenig erbaulichen Dienst zu schaffen und zu vermehren, der sich mit festen Formen begnügte, die ihm von anderen für seine Hände gemacht worden waren, ohne sich zu bemühen, die Gabe des Gebets auszuüben, mit der unser Herr Jesus Christus sich erfreut, alle seine Diener auszustatten, die er zu diesem Amt beruft: andererseits ist sie (und wird es immer sein, wenn sie fortgesetzt wird) ein Gegenstand endloser Auseinandersetzungen und Streitigkeiten in der Kirche gewesen, und eine Falle sowohl für viele fromme und treue Diener, die bei dieser Gelegenheit verfolgt und zum Schweigen gebracht wurden, als auch für andere von hoffnungsvollen Anlagen, von denen viele von allen Gedanken an das Amt zu anderen Studien abgelenkt wurden und noch mehr abgelenkt würden; besonders in diesen letzten Zeiten, in denen Gott seinem Volk mehr und bessere Mittel gewährt, um Irrtum und Aberglauben zu entdecken, und um zur Erkenntnis der Geheimnisse der Frömmigkeit zu gelangen, sowie zu den Gaben der Predigt und des Gebets.

Aus diesen und vielen anderen gewichtigen Erwägungen, die das ganze Buch im Allgemeinen betreffen, sowie aus verschiedenen darin enthaltenen Einzelheiten;

nicht aus Liebe zur Neuheit, noch in der Absicht, unsere ersten Reformatoren geringzuschätzen (von denen wir überzeugt sind, dass sie, wenn sie noch lebten, sich uns bei diesem Werk anschließen würden, und die wir als vortreffliche, von Gott erweckte Werkzeuge anerkennen, um die Reinigung und den Aufbau seines Hauses zu beginnen, und die wir wünschen, dass sie von uns und der Nachwelt in ewigem Gedenken mit Dankbarkeit und Ehre gehalten werden), sondern damit wir der gütigen Vorsehung Gottes, die uns in diesem Augenblick zu größerer Reformation ruft, in gewissem Maße entsprechen können, und unsere eigenen Gewissen befriedigen, und der Erwartung anderer reformierter Kirchen entsprechen, und den Wünschen vieler Frommer unter uns, und darüber hinaus ein öffentliches Zeugnis unserer Bemühungen um Einheitlichkeit im göttlichen Gottesdienst ablegen können, die wir in unserer Feierlichen Liga und Bund versprochen haben; nachdem wir den Namen Gottes ernstlich und häufig angerufen haben, und nachdem wir uns viel beraten haben, nicht mit Fleisch und Blut, sondern mit seinem Heiligen Wort, haben wir beschlossen, die alte Liturgie beiseitezulegen, mit den vielen Riten und Zeremonien, die zuvor im Gottesdienst Gottes gebraucht wurden; und wir haben dieses folgende Direktorium für alle Teile des öffentlichen Gottesdienstes vereinbart, in ordentlichen und außerordentlichen Zeiten. Worin wir darauf geachtet haben, die Dinge darzulegen, die göttlicher Einsetzung in jeder Ordnung sind; und andere Dinge, die wir uns bemüht haben, gemäß den Regeln christlicher Klugheit darzulegen, im Einklang mit den allgemeinen Regeln des Wortes Gottes; wobei unser Zweck nur ist, dass die allgemeinen Hauptpunkte, der Sinn und der Umfang der Gebete und anderer Teile des öffentlichen Gottesdienstes allen bekannt seien, damit es eine Übereinstimmung aller Kirchen in jenen Dingen geben könne, die die Substanz des Dienstes und Gottesdienstes Gottes enthalten; und die Diener können hiermit in ihren Verwaltungen angeleitet werden, dieselbe Gediegenheit in der Lehre und im Gebet zu bewahren, und können, falls nötig, eine gewisse Hilfe und Ausstattung haben, und doch dadurch nicht träge und nachlässig werden, die Gaben Christi in sich zu wecken; sondern jeder soll durch Meditation, durch Sorge um sich selbst und um die Herde Gottes, die ihm anvertraut ist, und durch weise Beobachtung der Wege der göttlichen Vorsehung, darauf bedacht sein, sein Herz und seine Zunge mit mehr oder anderen Materialien für Gebet und Ermahnung zu versehen, je nachdem es bei allen Gelegenheiten notwendig sein wird.

Von der Versammlung der Gemeinde und ihrem Verhalten im öffentlichen Gottesdienst

WENN sich die Gemeinde zum öffentlichen Gottesdienst versammelt, soll das Volk (nachdem es zuvor seine Herzen dafür vorbereitet hat) kommen und sich ihm anschließen, ohne sich der öffentlichen Ordnung durch Nachlässigkeit oder unter dem Vorwand privater Zusammenkünfte zu entziehen.

Alle sollen die Versammlung nicht in unehrerbietiger Weise betreten, ihre Sitze oder Plätze ohne Anbetung einnehmen, oder sich in die eine oder andere Richtung verneigen, sondern auf ernste und würdige Weise.

Wenn die Gemeinde versammelt ist, soll der Diener, nachdem er sie feierlich zur Anbetung des großen Namens Gottes aufgerufen hat, mit dem Gebet beginnen.

"Mit aller Ehrfurcht und Demut, indem er die unbegreifliche Größe und Majestät des Herrn anerkennt (in dessen Gegenwart sie sich dann in besonderer Weise darstellen) und seine eigene Nichtigkeit und Unwürdigkeit, sich ihm zu nähern, mit seiner völligen Unfähigkeit zu einem so großen Werk; und indem er ihn demütig bittet, ihnen zu vergeben, ihnen zu helfen und sie in dem ganzen Gottesdienst anzunehmen, der gefeiert werden soll, und den bestimmten Teil seines Wortes zu segnen, der gelesen werden soll: Und alles im Namen und durch die Vermittlung des Herrn Jesus Christus."

Sobald der öffentliche Gottesdienst begonnen hat, soll ihm das Volk mit voller Aufmerksamkeit folgen, sich enthaltend, irgendetwas anderes zu lesen als das, was der Diener in diesem Augenblick liest oder zitiert; und sich noch viel mehr enthaltend jeglichen privaten Flüsterns, jeglicher Gespräche, Grüße oder Verbeugungen vor irgendeiner anwesenden oder eintretenden Person; sowie jeglichen Umherschauens, Schlafens und anderen unschicklichen Verhaltens, das den Diener oder das Volk stören könnte, oder das einem selbst oder anderen im Dienst Gottes hinderlich sein könnte.

Wenn jemand aus Notwendigkeit gehindert wird, zu Beginn anwesend zu sein, soll er sich beim Betreten der Gemeinde nicht seinen privaten Andachten widmen, sondern sich ehrfurchtsvoll bereitmachen, sich der Versammlung in der Ordnung Gottes anzuschließen, die in diesem Augenblick gefeiert wird.

Vom öffentlichen Lesen der Heiligen Schriften

Das Lesen des Wortes in der Gemeinde, das ein Teil des öffentlichen Gottesdienstes ist (in dem wir unsere Abhängigkeit von ihm und unsere Unterordnung unter ihn anerkennen) und ein von ihm geheiligtes Mittel zur Erbauung seines Volkes, soll von den Hirten und Lehrern durchgeführt werden.

Diejenigen jedoch, die sich für das Amt vorbereiten, dürfen gelegentlich das Wort lesen und ihre Predigtgabe in der Gemeinde ausüben, wenn das Presbyterium es erlaubt.

Alle kanonischen Bücher des Alten und Neuen Testaments (aber keines der gewöhnlich Apokryphen genannten) sollen öffentlich in der Volkssprache verlesen werden, gemäß der besten erlaubten Übersetzung, mit Klarheit, damit alle hören und verstehen können.

Die Länge des Abschnitts, der jeweils gelesen wird, wird der Weisheit des Dieners überlassen; es ist jedoch zweckmäßig, dass gewöhnlich bei jeder Zusammenkunft ein Kapitel aus jedem Testament gelesen wird; und manchmal mehr, wenn die Kapitel kurz sind, oder der Zusammenhang der Sache es erfordert.

Es ist notwendig, dass alle kanonischen Bücher der Reihe nach gelesen werden, damit das Volk den ganzen Leib der Schriften besser kennenlerne; und gewöhnlich soll, wenn die Lesung eines der Testamente an einem Tag des Herrn endet, sie am folgenden begonnen werden.

Wir empfehlen auch das häufigere Lesen jener Schriften, die der Leser für die Erbauung seiner Zuhörer am geeignetsten hält, wie das Buch der Psalmen und ähnliche.

Wenn der lesende Diener es für notwendig erachtet, einen Teil des Gelesenen auszulegen, soll er dies nicht tun, bis das ganze Kapitel oder der ganze Psalm beendet ist; und stets soll auf die Zeit geachtet werden, damit weder die Predigt noch die übrigen Ordnungen behindert werden oder ermüdend werden. Diese Regel soll bei allen anderen öffentlichen Handlungen beachtet werden.

Neben dem öffentlichen Lesen der Heiligen Schriften soll jede Person, die lesen kann, ermahnt werden, die Schriften privat zu lesen (und alle anderen, die nicht lesen können, wenn sie nicht durch Alter oder aus anderem Grund unfähig sind, sollen ebenso ermahnt werden, lesen zu lernen) und eine Bibel zu besitzen.

Vom öffentlichen Gebet vor der Predigt

NACH dem Lesen des Wortes (und dem Singen des Psalms) soll der Diener, der predigen wird, dafür sorgen, dass sein eigenes Herz und das seiner Zuhörer von ihren Sünden recht ergriffen werde, damit sich alle in ihrem Empfinden vor dem Herrn beklagen, und nach der Gnade Gottes in Jesus Christus hungern und dürsten, indem er zu einem vollständigeren Bekenntnis der Sünden übergeht, mit Scham und heiliger Verwirrung des Angesichts, und den Herrn zu diesem Zweck anruft:

Unsere große Sündhaftigkeit anzuerkennen, erstens wegen der Erbsünde, die (neben der Schuld, die uns der ewigen Verdammnis unterwirft) der Same aller anderen Sünden ist, alle Fähigkeiten und Kräfte der Seele und des Leibes verdorben und vergiftet hat, unsere besten Handlungen befleckt, und (wenn sie nicht zurückgehalten würde, oder unsere Herzen nicht durch Gnade erneuert würden) in unzählige Übertretungen ausbrechen würde, und in die größten Empörungen gegen den Herrn, die je von den nichtswürdigsten der Menschenkinder begangen wurden; und sodann wegen der tatsächlichen Sünden, unserer eigenen Sünden, der Sünden der Obrigkeiten, der Diener und der ganzen Nation, an denen wir viele mitschuldig sind: welche Sünden viele und furchtbare Erschwerungen erfahren, denn wir haben alle Gebote des heiligen, gerechten und guten Gesetzes Gottes gebrochen, indem wir taten, was verboten ist, und unterließen, was geboten ist; und das nicht nur aus Unwissenheit und Schwachheit, sondern auch, was noch anmaßender ist, gegen das Licht unseres Verstandes, die Zeugnisse unseres Gewissens und die Regungen seines eigenen Heiligen Geistes im Gegenteil, sodass wir keinen Mantel für unsere Sünden haben; ja, nicht nur den Reichtum der Güte, Geduld und Langmut Gottes verachtend,

sondern uns vielen Einladungen und Angeboten der Gnade im Evangelium widersetzend; uns nicht bemühend, wie wir sollten, Christus durch den Glauben in unsere Herzen aufzunehmen, noch würdig von ihm in unserem Leben zu wandeln.

Unsere Blindheit des Verstandes zu beklagen, die Härte des Herzens, den Unglauben, die Unbußfertigkeit, die Sorglosigkeit, die Lauheit, die Unfruchtbarkeit; oder dass wir uns nicht um die Abtötung und die Neuheit des Lebens bemüht haben, noch um die Ausübung der Frömmigkeit in ihrer Kraft; und dass die Besten von uns nicht so fest mit Gott gewandelt sind, noch ihre Gewänder so unbefleckt bewahrt haben, noch so eifrig für seine Ehre und das Wohl anderer waren, wie wir sollten: und über andere Sünden zu klagen, deren die Gemeinde besonders schuldig ist, trotz der vielfachen und großen Barmherzigkeiten unseres Gottes, der Liebe Christi, des Lichts des Evangeliums und der Reformation der Religion, unserer eigenen Vorsätze, Versprechen, Gelübde, des feierlichen Bundes und anderer besonderer Verpflichtungen im Gegenteil.

Zu erkennen und zu bekennen, dass wir uns, so wie wir von unserer Schuld durch ein tiefes Empfinden derselben überzeugt sind, für unwürdig der geringsten Wohltaten halten, würdiger des heftigsten Zorns Gottes und aller Flüche des Gesetzes, und der schwersten Gerichte, die den widerspenstigsten Sündern auferlegt werden; und dass er uns mit vollem Recht sein Reich und sein Evangelium entziehen, uns mit allerlei geistlichen und zeitlichen Gerichten in diesem Leben quälen könnte, und uns danach in völlige Finsternis werfen, in den See, der mit Feuer und Schwefel brennt, wo das Weinen und Zähneklappern ewig ist.

Trotz alledem uns dem Thron der Gnade zu nähern, uns ermutigend mit der Hoffnung auf eine gütige Antwort auf unsere Gebete, im Reichtum und der Genügsamkeit jenes einzigen Opfers, der Genugtuung und der Fürbitte des Herrn Jesus Christus, zur Rechten seines Vaters und unseres Vaters; und im Vertrauen auf die überaus großen und kostbaren Verheißungen der Barmherzigkeit und Gnade im neuen Bund, durch denselben Mittler desselben, um Verschonung vor dem schweren Zorn und Fluch Gottes zu bitten, den wir weder abwenden noch ertragen können; und demütig und inbrünstig um Barmherzigkeit zu flehen, in der freien und vollständigen Vergebung aller unserer Sünden, und das allein durch die bitteren Leiden und kostbaren Verdienste jenes unseres einzigen Erlösers Jesus Christus.

Dass der Herr sich herablasse, seine Liebe in unsere Herzen auszugießen durch den Heiligen Geist; dass er uns durch denselben Geist der Kindschaft die volle Gewissheit unserer Vergebung und Versöhnung besiegele; dass er alle tröste, die in Zion trauern, dass er dem verwundeten und bedrängten Geist Frieden zuspreche, und die zerbrochenen Herzen heile: und was die sorglosen und vermessenen Sünder betrifft, dass er ihre Augen öffne, ihr Gewissen überführe und sie von der Finsternis zum Licht bekehre, und von der Macht Satans zu Gott, damit auch sie die Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbteil unter den Geheiligten durch den Glauben an Christus Jesus.

Mit der Vergebung der Sünden durch das Blut Christi, um die Heiligung durch seinen Geist zu bitten; die Abtötung der Sünde, die in uns wohnt und uns oft tyrannisiert; die Belebung unserer toten Geister mit dem Leben Gottes in Christus; die Gnade, die uns befähigt und tüchtig macht für alle Pflichten des Wandels und der Berufungen gegenüber Gott und den Menschen; die Stärke gegen die Versuchungen; den geheiligten Gebrauch der Segnungen und der Kreuze; und das Ausharren im Glauben und Gehorsam bis ans Ende.

Zu beten für die Ausbreitung des Evangeliums und des Reiches Christi auf alle Nationen; für die Bekehrung der Juden, die Fülle der Heiden, den Fall des Antichristen und die Beschleunigung der zweiten Ankunft unseres Herrn; für die Befreiung der bedrängten Kirchen im Ausland von der Tyrannei der antichristlichen Fraktion, und von den grausamen Unterdrückungen und Lästerungen des Türken; für den Segen Gottes über die reformierten Kirchen, besonders über die Kirchen und Königreiche Schottland, England und Irland, nun strenger und religiöser in der Feierlichen Nationalen Liga und Bund vereint; und für unsere Pflanzungen in den entlegenen Teilen der Welt: insbesondere für jene Kirche und jenes Königreich, deren Glieder wir sind, damit Gott in ihnen Frieden und Wahrheit, die Reinheit all seiner Ordnungen und die Kraft der Frömmigkeit festige; Häresie, Schisma, Profanität, Aberglauben, Sorglosigkeit und Fruchtlosigkeit unter den Gnadenmitteln verhindere und beseitige; alle unsere Risse und Spaltungen heile, und uns vor dem Bruch unseres Feierlichen Bundes bewahre.

Zu beten für alle Obrigkeiten, besonders für die Majestät des Königs; damit Gott ihn reich an Segnungen mache, sowohl in seiner Person als auch in seiner Regierung; seinen Thron auf Religion und Gerechtigkeit gründe, ihn von bösen Ratgebern errette, und ihn zu einem gesegneten und ruhmreichen Werkzeug mache für die Bewahrung und Ausbreitung des Evangeliums, zur Ermutigung und zum Schutz derer, die Gutes tun, zum Schrecken aller Übeltäter, und zum großen Wohl der ganzen Kirche und all seiner Königreiche; für die Bekehrung der Königin, die religiöse Erziehung des Prinzen und der übrigen königlichen Nachkommenschaft; für den Trost der bedrängten Königin von Böhmen, Schwester unseres Souveräns; und für die Wiedereinsetzung und Etablierung des erlauchten Prinzen Karl, Kurfürsten von der Pfalz am Rhein, in all seinen Herrschaftsgebieten und Würden; für den Segen des Hohen Gerichtshofs des Parlaments (wenn er in einem dieser Königreiche jeweils zusammentritt), den Adel, die Richter und untergeordneten Obrigkeiten, den Landadel und das ganze gemeine Volk; für alle Hirten und Lehrer, damit Gott sie mit seinem Geist erfülle, sie beispielhaft heilig, nüchtern, gerecht, friedfertig und gütig in ihrem Leben mache; gesund, treu und mächtig in ihrem Dienst; und all ihren Mühen reichlichen Erfolg und Segen folgen lasse; und all seinem Volk Hirten nach seinem eigenen Herzen gebe; für die Universitäten und alle Schulen und religiösen Seminare der Kirche und des Gemeinwesens, damit sie mehr und mehr in Gelehrsamkeit und Frömmigkeit gedeihen; für die Stadt oder besondere Gemeinde, damit Gott einen Segen ausgieße über den Dienst des Wortes, der Sakramente und der Zucht, über die bürgerliche Regierung und über alle Familien und Personen, die sie ausmachen;

damit er Barmherzigkeit habe mit den in irgendeiner inneren oder äußeren Bedrängnis Betroffenen; damit die Zeit günstig und fruchtbar sei, wie es die Zeit erfordert; damit er die Gerichte abwende, die wir fühlen oder fürchten, oder denen wir ausgesetzt sind, wie Hunger, Pest, Schwert und Ähnliches.

Und, im Vertrauen auf seine Barmherzigkeit gegenüber seiner ganzen Kirche, und der Annahme unserer Personen, durch die Verdienste und die Vermittlung unseres Hohepriesters, des Herrn Jesus, zu bekennen, dass es das Verlangen unserer Seelen ist, Gemeinschaft mit Gott im ehrfürchtigen und bewussten Gebrauch seiner heiligen Ordnungen zu haben; und, zu diesem Zweck, ihn inbrünstig zu bitten, uns seine Gnade und wirksame Hilfe zu gewähren zur Heiligung seines heiligen Sabbats, des Tages des Herrn, in allen seinen Pflichten, öffentlichen und privaten, sowohl für uns als auch für alle anderen Gemeinden seines Volkes, gemäß dem Reichtum und der Vortrefflichkeit des Evangeliums, das an diesem Tag gefeiert und genossen wird.

Und weil wir in vergangenen Zeiten unnütze Hörer gewesen sind, und nun nicht von uns selbst aus, wie wir sollten, die tiefen Dinge Gottes empfangen können, die Geheimnisse Jesu Christi, die geistliche Unterscheidung erfordern; zu bitten, dass der Herr, der lehrt, Nutzen zu ziehen, sich herablasse, den Geist der Gnade auszugießen, zusammen mit den äußeren Mitteln desselben, und uns ein solches Maß der Vortrefflichkeit der Erkenntnis Jesu Christi, unseres Herrn, erreichen lasse, und in ihm der Dinge, die zu unserem Frieden gehören, dass wir alle Dinge für Schaden achten im Vergleich zu ihm; und dass wir, kostend die Erstlinge der Herrlichkeit, die offenbart werden soll, uns nach einer volleren und vollkommeneren Gemeinschaft mit ihm sehnen, damit wir dort seien, wo er ist, und die Fülle der Freuden und Wonnen genießen, die zu seiner Rechten sind für immer und ewig.

Insbesondere, dass Gott seinem Diener (nun berufen, das Brot des Lebens seinem Haus auszuteilen) in besonderer Weise Weisheit, Treue, Eifer und Ausdruckskraft gebe, damit er das Wort Gottes recht austeile, einem jeden seinen Teil, zum Erweis und zur Erweisung des Geistes und der Kraft; und dass der Herr die Ohren und Herzen der Zuhörer beschneide, damit sie das eingepflanzte Wort, das ihre Seelen zu retten vermag, hören, lieben und mit Sanftmut annehmen; dass er sie wie guten Boden mache, um den guten Samen des Wortes zu empfangen, und sie stärke gegen die Versuchungen Satans, die Sorgen der Welt, die Härte ihrer eigenen Herzen, und alles andere, was ihrem nutzbringenden und heilsamen Hören hinderlich sein könnte; damit so Christus in ihnen gestaltet werde und in ihnen lebe, damit alle ihre Gedanken in den Gehorsam Christi gefangen genommen werden, und ihre Herzen für immer in jedem guten Wort und Werk gefestigt werden.

Wir halten dies für eine zweckmäßige Ordnung im gewöhnlichen öffentlichen Gebet; jedoch kann der Diener, so wie es ihm nach der Klugheit, die er für zweckmäßig hält, gutdünkt, einen Teil dieser Bitten bis nach seiner Predigt aufschieben, oder Gott einige der Danksagungen darbringen, die weiter unten genannt werden, in seinem Gebet vor seiner Predigt.

Von der Predigt des Wortes

Die PREDIGT des Wortes, da sie die Kraft Gottes zur Errettung ist, und eines der größten und vortrefflichsten Werke, die zum Dienst des Evangeliums gehören, muss so ausgeführt werden, dass sich der Arbeiter nicht zu schämen braucht, sondern sich selbst und die, die ihn hören, errette.

Es wird vorausgesetzt (gemäß den Ordinationsregeln), dass der Diener Christi in gewissem Maße für einen so wichtigen Dienst ausgestattet ist, durch seine Fähigkeit in den Originalsprachen und in den Künsten und Wissenschaften, die der Gottesgelehrtheit dienen; durch seine Kenntnis des gesamten Leibes der Theologie, vor allem aber der Heiligen Schriften, indem er seine Sinne und sein Herz darin über das gewöhnliche Maß der Gläubigen hinaus geübt hat; und durch die Erleuchtung des Geistes Gottes und andere Gaben zur Erbauung, die er (zusammen mit dem Lesen und Studieren des Wortes) weiterhin durch Gebet und ein demütiges Herz suchen soll, entschlossen, jede noch nicht erlangte Wahrheit anzunehmen und zu empfangen, sobald Gott sie ihm bekannt macht. All dies soll er in seinen privaten Vorbereitungen nutzen und verbessern, bevor er öffentlich darlegt, was er vorbereitet hat.

Gewöhnlich soll das Thema seiner Predigt irgendein Schrifttext sein, der einen Grundsatz oder eine Grundlage der Religion darlegt, oder der für einen besonderen aufkommenden Anlass geeignet ist; oder er kann mit irgendeinem Kapitel, Psalm oder Buch der Heiligen Schrift fortfahren, wie er es für zweckmäßig hält.

Die Einleitung zu seinem Text soll kurz und einleuchtend sein, entnommen aus dem Text selbst, oder aus dem Zusammenhang, oder aus einer parallelen Stelle, oder aus einer allgemeinen Aussage der Schrift.

Wenn der Text lang ist (wie es bei Geschichten oder Gleichnissen manchmal sein muss), gebe er eine kurze Zusammenfassung davon; wenn er kurz ist, eine Paraphrase davon, wenn nötig: in beiden Fällen beachte er sorgfältig den Umfang des Textes, und weise auf die wichtigsten Hauptpunkte und Grundlagen der Lehre hin, die er daraus ziehen will.

Beim Analysieren und Einteilen seines Textes soll er mehr die Ordnung der Sache als die der Worte berücksichtigen, und das Gedächtnis der Zuhörer zu Beginn nicht mit zu vielen Untergliederungen belasten, noch ihre Gemüter mit dunklen Kunstausdrücken belästigen.

Beim Aufstellen der Lehren des Textes soll seine Sorge sein, erstens, dass der Gegenstand die Wahrheit Gottes sei. Zweitens, dass es eine Wahrheit sei, die im Text enthalten ist oder darauf gegründet ist, damit die Zuhörer erkennen können, wie Gott sie aus ihm lehrt. Drittens, dass er hauptsächlich auf die Lehren dringe, auf die sich der Text hauptsächlich bezieht, und dass er das Möglichste für die Erbauung der Zuhörer tue.

Die Lehre soll in klaren Ausdrücken dargelegt werden; oder, wenn etwas darin einer Erklärung bedarf, soll es erschlossen werden, und auch die Folgerung aus dem Text soll klargestellt werden. Die parallelen Stellen der Schrift, die die Lehre bestätigen, sollen eher klar und einschlägig sein als zahlreich, und (falls nötig) mit einigem Nachdruck versehen und auf den betreffenden Zweck angewendet werden.

Die Argumente oder Gründe müssen solide und, soweit möglich, überzeugend sein. Die Veranschaulichungen, welcher Art auch immer, sollen voller Licht sein, und so beschaffen, dass sie die Wahrheit mit geistlichem Wohlgefallen in das Herz des Zuhörers zu übertragen vermögen.

Wenn aus der Schrift, aus der Vernunft oder aus dem Vorurteil der Zuhörer offenbar irgendein Zweifel aufzukommen scheint, ist es sehr notwendig, ihn zu beseitigen, indem man die scheinbaren Unterschiede versöhnt, auf die Gründe antwortet, und die Ursachen des Vorurteils und des Irrtums entdeckt und beseitigt. Im Übrigen ist es nicht angebracht, die Zuhörer mit der Darlegung oder Beantwortung eitler oder verkehrter Spitzfindigkeiten zu unterhalten, die, da sie endlos sind, deren Darlegung und Beantwortung die Erbauung mehr behindert als fördert.

Er soll nicht bei der allgemeinen Lehre stehenbleiben, obwohl sie niemals hinreichend geklärt und bestätigt sein wird, sondern sie zu einem besonderen Gebrauch führen, indem er sie auf seine Zuhörer anwendet: Was, obwohl es sich für ihn selbst als ein Werk von großer Schwierigkeit erweisen mag, das viel Klugheit, Eifer und Meditation erfordert, und das dem natürlichen und verderbten Menschen sehr unangenehm sein wird, soll er dennoch so auszuführen suchen, dass seine Zuhörer fühlen, dass das Wort Gottes wirksam und mächtig ist, und dass es die Gedanken und Absichten des Herzens unterscheidet; und dass, wenn irgendein Ungläubiger oder Unwissender zugegen ist, ihm die Geheimnisse seines Herzens offenbar werden, und er Gott die Ehre gebe.

Beim Gebrauch der Unterweisung oder Belehrung in der Erkenntnis irgendeiner Wahrheit, die eine Folge seiner Lehre ist, kann er sie (wenn es zweckmäßig ist) mit einigen festen Argumenten aus dem betreffenden Text bestätigen, sowie aus anderen Schriftstellen, oder aus der Natur jenes locus communis in der Gottesgelehrtheit, von dem jene Wahrheit ein Zweig ist.

Bei der Widerlegung falscher Lehren soll er keine alte Häresie aus dem Grab erheben, noch eine lästerliche Meinung unnötig erwähnen; wenn aber das Volk in Gefahr eines Irrtums ist, soll er ihn gründlich widerlegen und versuchen, ihre Urteile und Gewissen gegen alle Einwände zufriedenzustellen.

Bei der Ermahnung zu Pflichten soll er auch, wie er es für angebracht hält, die Mittel lehren, die zu deren Erfüllung helfen.

Bei der Abmahnung, dem Tadel und der öffentlichen Zurechtweisung (die eine besondere Weisheit erfordern), soll er, wo Anlass dazu ist, nicht nur die Natur und Größe der Sünde aufdecken, mit dem sie begleitenden Elend, sondern auch die

Gefahr zeigen, in der seine Zuhörer stehen, davon ergriffen und überrascht zu werden, zusammen mit den Heilmitteln und der besten Art, sie zu vermeiden.

Bei der Anwendung des Trostes, sei es allgemein gegen alle Versuchungen, oder besonders gegen einige besondere Schwierigkeiten oder Schrecken, soll er sorgfältig auf die Einwände antworten, die ein bedrängtes Herz und ein betrübter Geist im Gegenteil vorbringen könnten. Es ist auch manchmal notwendig, einige Prüfungszeichen anzugeben (was sehr nützlich ist, besonders wenn es von fähigen und erfahrenen Dienern, mit Umsicht und Klugheit, und mit deutlich in der Heiligen Schrift begründeten Zeichen ausgeführt wird), durch die sich die Zuhörer selbst prüfen können, ob sie jene Gnaden erlangt und jene Pflichten erfüllt haben, zu denen er ermahnt, oder ob sie der getadelten Sünde schuldig sind und in Gefahr der angedrohten Gerichte stehen, oder ob sie diejenigen sind, denen der angebotene Trost gilt; damit sie infolgedessen zur Pflicht belebt und angeregt, durch ihre Mängel und Sünden gedemütigt, durch ihre Gefahr betroffen und mit Trost gestärkt werden können, je nachdem, was ihr Zustand bei der Prüfung erfordert.

Und da er nicht jeder Lehre, die sich in seinem Text findet, immer nachgehen muss, ist es klug, dass er die Anwendungen wählt, die er durch seinen Aufenthalt und sein Gespräch mit seiner Herde am notwendigsten und zweckmäßigsten findet; und unter diesen jene, die ihre Seelen am meisten zu Christus ziehen können, der Quelle des Lichts, der Heiligkeit und des Trostes.

Diese Methode wird nicht als notwendig für alle Männer, oder für alle Texte, vorgeschrieben; sondern nur empfohlen, da man durch Erfahrung festgestellt hat, dass sie von Gott sehr gesegnet ist, und dem Verständnis und dem Gedächtnis der Leute sehr nützlich ist.

Aber der Diener Christi soll, welche Methode er auch anwende, seinen ganzen Dienst ausführen:

1. Mit Schmerz, indem er das Werk des Herrn nicht nachlässig tut.

2. Klar, damit auch die Geringsten verstehen können; indem er die Wahrheit nicht mit den verführerischen Worten menschlicher Weisheit darbringt, sondern mit dem Erweis des Geistes und der Kraft, damit das Kreuz Christi nicht ohne Wirkung bleibe; sich auch enthaltend eines nutzlosen Gebrauchs unbekannter Sprachen, fremder Redewendungen und Klangkadenzen von Worten; mäßig Sätze kirchlicher Schriftsteller oder anderer menschlicher, alter oder moderner, zitierend, so elegant sie auch seien.

3. Mit Treue, auf die Ehre Christi blickend, auf die Bekehrung, Erbauung und Errettung des Volkes, nicht auf seinen eigenen Gewinn oder Ruhm; nichts zurückhaltend, was diese heiligen Zwecke fördern könnte, einem jeden seinen eigenen Teil gebend, und allen gleichgültige Rücksicht erweisend, ohne die Geringsten zu vernachlässigen, noch die Größten in ihren Sünden zu verschonen.

4. Weise, indem er alle seine Lehren, Ermahnungen, und besonders seine Zurechtweisungen, so formuliert, dass sie am meisten Wirkung haben können; indem er jeder Person und jedem Ort den gebührenden Respekt erweist, und seine eigene Leidenschaft oder Bitterkeit nicht einmischt.

5. Ernsthaft, wie es dem Wort Gottes entspricht; jede Geste, Stimme und Ausdrucksweise vermeidend, die dazu führen könnte, dass die Verderbtheiten der Menschen ihn und seinen Dienst verachten.

6. Mit liebevoller Zuneigung, damit die Leute sehen, dass alles aus seinem frommen Eifer kommt, und seinem aufrichtigen Verlangen, ihnen Gutes zu tun. Und,

7. Als von Gott gelehrt und in seinem eigenen Herzen überzeugt, dass alles, was er lehrt, die Wahrheit Christi ist; und vor seiner Herde wandelnd, als ein Vorbild für sie darin; ernstlich, sowohl privat als auch öffentlich, seine Mühen dem Segen Gottes empfehlend, und über sich selbst wachend, und über die Herde, deren Aufseher ihn der Herr gemacht hat: So wird die Lehre der Wahrheit unverfälscht bewahrt, viele Seelen werden bekehrt und erbaut werden, und er selbst wird vielfachen Trost von seinen Arbeiten empfangen, sogar in diesem Leben, und danach die Krone der Herrlichkeit, die ihm in der zukünftigen Welt vorbehalten ist.

Wenn in einer Gemeinde mehr als ein Diener ist, und diese von verschiedenen Gaben sind, kann sich jeder besonders der Lehre oder der Ermahnung widmen, je nach der Gabe, in der er am meisten hervorragt, und wie sie es untereinander vereinbaren.

Vom Gebet nach der Predigt

Nach Beendigung der Predigt soll der Diener Dank sagen für die große Liebe Gottes, uns seinen Sohn Jesus Christus zu senden; für die Mitteilung seines Heiligen Geistes; für das Licht und die Freiheit des herrlichen Evangeliums, und für die reichen und himmlischen Segnungen, die darin offenbart sind; wie zum Beispiel die Erwählung, die Berufung, die Annahme an Kindes statt, die Rechtfertigung, die Heiligung und die Hoffnung der Herrlichkeit; für die wunderbare Güte Gottes, das Land von der antichristlichen Finsternis und Tyrannei zu befreien, und für alle anderen nationalen Befreiungen; für die Reformation der Religion; für den Bund; und für viele zeitliche Segnungen.

Zu beten für das Verbleiben des Evangeliums und all seiner Ordnungen in ihrer Reinheit, Kraft und Freiheit: die wichtigsten und nützlichsten Angelegenheiten der Predigt in wenige Bitten zu verwandeln; und zu beten, dass es im Herzen bleibe und Früchte bringe.

Zu beten, sich auf den Tod und das Gericht vorzubereiten, und über die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus zu wachen: Gott um Vergebung der Missetaten unserer heiligen Dinge zu bitten, und um die Annahme unseres geistlichen Opfers, durch das Verdienst und die Vermittlung unseres großen Hohepriesters und Erlösers, des Herrn

Jesus Christus.

Und weil das Gebet, das Christus seinen Jüngern lehrte, nicht nur ein Muster des Gebets ist, sondern an sich selbst ein sehr vollständiges Gebet, empfehlen wir, dass es auch in den Gebeten der Kirche gebraucht werde. Und da bei der Verwaltung der Sakramente, der Feier öffentlicher Fasten und Dankestage, und anderen besonderen Anlässen, die zu besonderen Bitten und Danksagungen Anlass geben können, es notwendig ist, in unseren öffentlichen Gebeten etwas zum Ausdruck zu bringen (wie es in diesem Augenblick unsere Pflicht ist, um einen Segen über die Versammlung der Theologen zu beten, über die Heere zu Wasser und zu Lande, zur Verteidigung des Königs, des Parlaments und des Königreichs), ist hier ein jeder Diener aufgerufen, sich in seinem Gebet, vor oder nach der Predigt, diesen Anlässen zu widmen: was aber die Form betrifft, wird ihm Freiheit gelassen, je nachdem Gott ihn in Frömmigkeit und Weisheit leitet und befähigt, seine Pflicht zu erfüllen.

Nach Beendigung des Gebets singe man einen Psalm, wenn es sich mit Zweckmäßigkeit tun lässt. Danach (wenn nicht irgendeine andere Ordnung Christi folgt, die die Gemeinde zu diesem Zeitpunkt betrifft) entlässt der Diener die Gemeinde mit einem feierlichen Segen.

Vom Sakrament der Taufe

Von der Verwaltung der Sakramente:

UND ZUERST, VON DER TAUFE.

Die Taufe soll ebenso wenig unnötig verzögert werden, wie sie auch in keinem Fall von irgendeiner Privatperson verwaltet werden darf, sondern von einem Diener Christi, der berufen ist, der Verwalter der Geheimnisse Gottes zu sein.

Sie soll auch nicht an privaten Orten oder im Privaten verwaltet werden, sondern am Ort des öffentlichen Gottesdienstes, und vor den Augen der Gemeinde, wo das Volk am zweckmäßigsten sehen und hören kann; und nicht an den Orten, wo die Taufbecken, zur Zeit des Papsttums, unangemessen und abergläubisch aufgestellt waren.

Das Kind, das getauft werden soll, soll, nachdem der Diener am Vorabend benachrichtigt worden ist, vom Vater vorgestellt werden, oder (bei dessen notwendiger Abwesenheit) von irgendeinem christlichen Freund an seiner Stelle, der sein inbrünstiges Verlangen bekennt, dass das Kind getauft werde.

Vor der Taufe soll der Diener einige Worte der Unterweisung über die Einsetzung, die Natur, den Gebrauch und die Zwecke dieses Sakraments sagen, und darlegen,
"Dass es von unserem Herrn Jesus Christus eingesetzt wurde. Dass es ein Siegel des Gnadenbundes ist, unserer Einpflanzung in Christus und unserer Vereinigung mit

ihm, der Vergebung der Sünden, der Wiedergeburt, der Annahme an Kindes statt und des ewigen Lebens. Dass das Wasser in der Taufe sowohl das Blut Christi bedeutet und bezeichnet, das alle Schuld der Sünde, die ursprüngliche und die tatsächliche, hinwegnimmt, als auch die heiligende Kraft des Geistes Christi gegen die Herrschaft der Sünde und die Verderbtheit unserer sündigen Natur. Dass das Taufen, oder das Besprengen und Waschen mit Wasser, die Reinigung von der Sünde durch das Blut und durch das Verdienst Christi bedeutet, zusammen mit der Abtötung der Sünde und der Erhebung der Sünde zu einem neuen Leben, kraft des Todes und der Auferstehung Christi: Dass die Verheißung den Gläubigen und ihren Nachkommen gilt; und dass die Nachkommenschaft und Nachwelt der Gläubigen, in der Kirche geboren, durch ihre Geburt Anteil am Bund haben, und Recht auf dessen Siegel, und auf die äußeren Privilegien der Kirche, unter dem Evangelium, nicht weniger als die Kinder Abrahams zur Zeit des Alten Testaments; da der Gnadenbund, dem Wesen nach, derselbe ist; und die Gnade Gottes, und der Trost der Gläubigen, reichlicher als zuvor. Dass der Sohn Gottes kleine Kinder in seine Gegenwart zuließ, sie umarmte und segnete, und sprach: Denn solcher ist das Reich Gottes. Dass die Kinder durch die Taufe feierlich in den Schoß der sichtbaren Kirche aufgenommen werden, unterschieden von der Welt und denen, die draußen sind, und mit den Gläubigen vereinigt; und dass alle, die im Namen Christi getauft sind, entsagen, und durch ihre Taufe verpflichtet sind, gegen den Teufel, die Welt und das Fleisch zu kämpfen. Dass sie Christen sind, und bundesmäßig heilig vor der Taufe, und deshalb getauft werden. Dass die innere Gnade und Kraft der Taufe nicht an den Augenblick gebunden ist, in dem sie verwaltet wird; und dass ihre Frucht und Kraft den ganzen Lauf unseres Lebens erreichen; und dass die äußere Taufe nicht so notwendig ist, dass durch ihr Fehlen das Kind in Gefahr der Verdammnis wäre, oder die Eltern schuldig wären, wenn sie die Ordnung Christi nicht verachten oder vernachlässigen, wann und wo sie erlangt werden kann."

In diesen oder ähnlichen Unterweisungen soll der Diener seine eigene Freiheit und fromme Weisheit gebrauchen, je nachdem es die Unwissenheit oder die Irrtümer in der Tauflehre und die Erbauung des Volkes erfordern.

Er soll auch alle Anwesenden ermahnen,

"Dass sie auf ihre eigene Taufe zurückblicken; dass sie ihre Sünden gegen ihren Bund mit Gott bereuen; dass sie ihren Glauben anspornen; dass sie ihre Taufe, und den durch sie zwischen Gott und ihren Seelen besiegelten Bund, verbessern und recht gebrauchen."

Er soll die Eltern ermahnen,

"Dass sie die große Barmherzigkeit Gottes gegenüber ihm und seinem Kind bedenken; dass sie das Kind in der Erkenntnis der Grundlagen der christlichen Religion erziehen, und in der Zucht und Ermahnung des Herrn; und dass sie ihm die Gefahr des Zorns Gottes für sich selbst und für das Kind bekannt machen, wenn er nachlässig ist: wobei sein feierliches Versprechen zur Erfüllung seiner Pflicht gefordert wird."

Danach soll das Gebet, begleitet vom Wort der Einsetzung, das Wasser für diesen geistlichen Gebrauch heiligen; und der Diener soll zu diesem oder ähnlichem Zweck beten:

"Dass der Herr, der uns nicht als Fremde ohne den Bund der Verheißung zurückgelassen hat, sondern uns zu den Privilegien seiner Ordnungen berufen hat, sich herablasse, seine eigene Ordnung der Taufe in diesem Augenblick zu heiligen und zu segnen. Dass er die innere Taufe seines Geistes mit der äußeren Taufe des Wassers vereine; dass er diese Taufe für das Kind zu einem Siegel der Annahme an Kindes statt mache, der Vergebung der Sünden, der Wiedergeburt und des ewigen Lebens, und aller anderen Verheißungen des Gnadenbundes: Damit das Kind in die Ähnlichkeit des Todes und der Auferstehung Christi eingepflanzt werde; und damit, nachdem in ihm der Leib der Sünde zerstört ist, es Gott in Neuheit des Lebens diene all seine Tage."

Danach soll der Diener nach dem Namen des Kindes fragen; sobald man es ihm gesagt hat, soll er (das Kind bei seinem Namen nennend) sagen

Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Bei der Aussprache dieser Worte soll er das Kind mit Wasser taufen, was, was die Art und Weise betrifft, nicht nur erlaubt, sondern ausreichend und sehr zweckmäßig ist, indem man das Wasser über das Gesicht des Kindes gießt oder es besprengt, ohne irgendeine andere Zeremonie hinzuzufügen.

Danach soll er danksagen und beten, zu diesem oder demselben Zweck:

"Mit allem Dank anerkennend, dass der Herr wahrhaftig und treu ist in der Erfüllung des Bundes und der Barmherzigkeit. Dass er gut und barmherzig ist, nicht nur weil er uns zu seinen Heiligen zählt, sondern auch weil es ihm gefällt, unseren Kindern dieses einzigartige Zeichen und Abzeichen seiner Liebe in Christus zu gewähren. Dass er in seiner Wahrheit und besonderen Vorsehung jeden Tag einige in den Schoß seiner Kirche einführt, damit sie an seinen unschätzbaren Wohltaten teilhaben, erworben durch das Blut seines geliebten Sohnes, zum Fortbestand und Wachstum seiner Kirche.

Und bittend, dass der Herr seine unaussprechliche Gunst jeden Tag mehr fortsetze und bestätige: Dass er das nun getaufte und feierlich in das Haus des Glaubens aufgenommene Kind unter seine väterliche Obhut und Verteidigung nehme, und sich seiner erinnere mit der Gunst, die er seinem Volk erweist; dass, wenn es in seiner Kindheit aus diesem Leben genommen wird, der Herr, der reich an Barmherzigkeit ist, sich freue, es in Herrlichkeit aufzunehmen; und wenn es lebt und zum Alter der Unterscheidung gelangt, dass der Herr es so durch sein Wort und seinen Geist lehre, und seine Taufe für es wirksam mache, und es so durch seine göttliche Kraft und Gnade erhalte, dass es durch den Glauben gegen den Teufel, die Welt und das Fleisch obsiegen könne, bis es am Ende einen vollständigen und endgültigen Sieg erlangt, und so durch die Kraft Gottes durch den Glauben zur Errettung bewahrt werde, durch Jesus Christus unseren Herrn."

Vom Sakrament des Abendmahls des Herrn

Die Gemeinschaft oder das Abendmahl des Herrn soll häufig gefeiert werden; die Häufigkeit kann jedoch von den Dienern und anderen Regierenden der Kirche jeder Gemeinde erwogen und bestimmt werden, je nachdem sie es für die Bequemlichkeit und Erbauung des ihnen anvertrauten Volkes am zweckmäßigsten erachten. Und, wenn es verwaltet wird, halten wir es für zweckmäßig, dass es nach der Morgenpredigt geschieht.

Die Unwissenden und die Anstößigen sind nicht geeignet, das Sakrament des Abendmahls des Herrn zu empfangen.

Wenn dieses Sakrament nicht ohne Schwierigkeit häufig verwaltet werden kann, ist es notwendig, dass am Sabbat vor seiner Verwaltung eine öffentliche Ankündigung gemacht wird, und dass entweder zu diesem Zeitpunkt oder an irgendeinem Tag jener Woche etwas über diese Ordnung und die rechte Vorbereitung und Teilnahme daran gelehrt wird, damit durch den fleißigen Gebrauch aller von Gott zu diesem Zweck geheiligten Mittel, sowohl öffentlich als auch privat, alle besser vorbereitet zu jenem himmlischen Fest kommen können.

Wenn der Tag der Verwaltung kommt, wird der Diener, nachdem er seine Predigt und sein Gebet beendet hat, eine kurze Ermahnung halten:

"Indem er die unschätzbare Wohltat ausdrückt, die wir durch dieses Sakrament haben, zusammen mit dessen Zwecken und Gebrauch; indem er die große Notwendigkeit darlegt, dass durch es unser Trost und unsere Kräfte in dieser unserer Pilgerschaft und diesem Kampf erneuert werden: wie notwendig es ist, dass wir mit Erkenntnis, Glauben, Buße, Liebe und mit nach Christus und seinen Wohltaten hungernden und dürstenden Seelen dazu kommen; wie groß die Gefahr ist, unwürdig zu essen und zu trinken.

Danach warnt er im Namen Christi einerseits alle Unwissenden, Anstößigen, Profanen, oder die in irgendeiner Sünde oder Beleidigung gegen ihre Erkenntnis oder ihr Gewissen leben, dass sie sich nicht wagen sollen, zu diesem heiligen Tisch zu kommen; ihnen zeigend, dass wer unwürdig isst und trinkt, sich selbst Gericht isst und trinkt; und andererseits lädt und ermutigt er in besonderer Weise alle, die unter dem Gefühl der Last ihrer Sünden und der Furcht vor dem Zorn seufzen, und die einen größeren Fortschritt in der Gnade erlangen wollen, als sie bisher erreicht haben, zum Tisch des Herrn zu kommen; und versichert ihnen, im selben Namen, Erleichterung, Erquickung und Stärkung für ihre schwachen und müden Seelen."

Nach dieser Ermahnung, Warnung und Einladung, wobei der Tisch zuvor anständig gedeckt und so angeordnet ist, dass sich die Kommunikanten ordentlich um ihn oder neben ihm setzen können, soll der Diener die Handlung damit beginnen, dass er die vor ihm liegenden Elemente von Brot und Wein heiligt und segnet (das Brot in bequemen und geeigneten Gefäßen, so vorbereitet, dass es, wenn es von ihm

gebrochen und gegeben wird, unter den Kommunikanten verteilt werden kann; der Wein ebenfalls in großen Bechern), nachdem er zuerst mit wenigen Worten gezeigt hat, dass diese sonst gewöhnlichen Elemente nun durch das Wort der Einsetzung und das Gebet für diesen heiligen Gebrauch abgesondert und geheiligt sind.

Man lese die Einsetzungsworte aus den Evangelisten, oder aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther, Kapitel 11:23. Ich habe vom Herrn empfangen, usw. bis Vers 27 (*1 Korinther 11:23-27*), die der Diener, wenn er es für notwendig erachtet, erklären und anwenden kann.

Das Gebet, die Danksagung oder der Segen des Brotes und des Weines soll folgendermaßen sein:

"Mit dem demütigen und aufrichtigen Bekenntnis der Größe unseres Elends, von dem uns weder Mensch noch Engel befreien konnte, und unserer großen Unwürdigkeit der geringsten aller Barmherzigkeiten Gottes; Gott zu danken für alle seine Wohltaten, und besonders für jene große Wohltat unserer Erlösung, die Liebe Gottes des Vaters, die Leiden und Verdienste des Herrn Jesus Christus, Sohn Gottes, durch die wir befreit worden sind; und für alle Gnadenmittel, das Wort und die Sakramente; und für dieses Sakrament insbesondere, durch das Christus und alle seine Wohltaten uns angewendet und besiegelt werden, welche uns, trotz ihrer Verweigerung an andere, in großer Barmherzigkeit fortgesetzt werden, nach so langem und großem Missbrauch aller derselben.

Zu bekennen, dass es keinen anderen Namen unter dem Himmel gibt, durch den wir gerettet werden können, als den Namen Jesu Christi, durch den allein wir Freiheit und Leben empfangen, Zugang zum Thron der Gnade haben, zugelassen werden, an seinem eigenen Tisch zu essen und zu trinken, und durch seinen Geist versiegelt werden zu einer Gewissheit der Glückseligkeit und des ewigen Lebens.

Gott, den Vater aller Barmherzigkeiten und Gott allen Trostes, inständig zu bitten, uns seine gütige Gegenwart und die wirksame Handlung seines Geistes in uns zu gewähren; damit er diese Elemente, sowohl das Brot als auch den Wein, heilige, und seine eigene Ordnung segne, damit wir durch den Glauben den Leib und das Blut Jesu Christi empfangen, der für uns gekreuzigt wurde, und damit wir uns von ihm nähren, damit er mit uns eins sei und wir mit ihm, damit er in uns lebe und wir in ihm, und für den, der uns geliebt und sich für uns hingegeben hat."

All dies soll er mit angemessenen Gefühlen auszuführen suchen, die einer so heiligen Handlung entsprechen, und dieselben im Volk wecken.

Nachdem die Elemente durch das Wort und das Gebet geheiligt sind, soll der Diener, am Tisch stehend, das Brot in seine Hand nehmen und mit diesen (oder ähnlichen, von Christus oder seinem Apostel bei dieser Gelegenheit gebrauchten) Worten sprechen

"Gemäß der heiligen Einsetzung, dem Gebot und dem Beispiel unseres gesegneten Erlösers Jesus Christus, nehme ich dieses Brot, und nachdem ich Dank gesagt habe, breche ich es und gebe es euch; (hier soll der Diener, der auch selbst kommunizieren wird, das Brot brechen und den Kommunikanten geben;) 'Nehmet und esset; dies ist der Leib Christi, der für euch gebrochen ist; tut dies zu seinem Gedächtnis.'"

Ebenso soll der Diener den Kelch nehmen und mit diesen (oder ähnlichen, von Christus oder dem Apostel bei derselben Gelegenheit gebrauchten) Worten sprechen:

"Gemäß der Einsetzung, dem Gebot und dem Beispiel unseres Herrn Jesus Christus, nehme ich diesen Kelch und gebe ihn euch; (hier gibt er ihn den Kommunikanten) Dieser Kelch ist der neue Bund im Blut Christi, das vergossen wird zur Vergebung der Sünden vieler: trinket alle daraus."

Nachdem alle kommuniziert haben, kann der Diener mit wenigen Worten sie an die Gnade Gottes in Jesus Christus erinnern, wie sie in diesem Sakrament offenbart wird; und sie ermahnen, würdig von ihm zu wandeln.

Der Diener soll Gott feierlich danken,

"Für seine reiche Barmherzigkeit und seine unschätzbare Güte, die er ihnen in diesem Sakrament gewährt hat; und um Vergebung der Mängel des ganzen Gottesdienstes bitten, und um die gütige Hilfe seines guten Geistes, damit sie mit der Kraft jener Gnade wandeln können, wie es denen entspricht, die so große Verheißungen der Errettung empfangen haben."

Die Sammlung für die Armen soll so geordnet werden, dass kein Teil des öffentlichen Gottesdienstes dadurch behindert wird.

Von der Heiligung des Tages des Herrn

Der Tag des Herrn soll im Voraus bedacht werden, sodass alle weltlichen Geschäfte unserer gewöhnlichen Beschäftigungen rechtzeitig geordnet und beiseitegelegt werden können, damit sie kein Hindernis für die gebührende Heiligung des Tages seien, wenn er kommt.

Der ganze Tag soll als heilig für den Herrn gefeiert werden, sowohl öffentlich als auch privat, da er der christliche Sabbat ist. Dazu ist es notwendig, dass während dieses ganzen Tages ein heiliges Aufhören oder Ruhen von aller unnötigen Arbeit stattfinde, und eine Enthaltung nicht nur von allen Spielen und Zeitvertreiben, sondern auch von allen weltlichen Worten und Gedanken.

Dass die Kost an diesem Tag so geordnet werde, dass weder die Diener unnötig vom öffentlichen Gottesdienst abgehalten werden, noch irgendeine andere Person daran gehindert wird, diesen Tag zu heiligen. Dass es private Vorbereitungen jeder Person und Familie gebe, durch Gebet für sich selbst, und dafür, dass Gott dem Diener helfe,

und seinen Dienst segne; und durch andere heilige Übungen, die sie zu einer bequemeren Gemeinschaft mit Gott in seinen öffentlichen Ordnungen bereit machen können.

Dass sich das ganze Volk so rechtzeitig zum öffentlichen Gottesdienst versammle, dass die ganze Gemeinde von Anfang an anwesend sei, und mit einem einzigen Herzen sich feierlich in allen Teilen des öffentlichen Gottesdienstes vereinige, und nicht vor dem Segen weggehe.

Dass die Zeit, die zwischen oder nach den feierlichen Versammlungen der Gemeinde in der Öffentlichkeit frei bleibt, mit Lesen, Meditation, Wiederholung der Predigten verbracht werde; besonders indem sie ihre Familien zusammenrufen, um Rechenschaft über das Gehörte abzulegen und sie zu katechisieren, mit frommen Gesprächen, Gebet um Segen für die öffentlichen Ordnungen, Psalmgesang, Krankenbesuchen, Hilfe für die Armen und anderen ähnlichen Pflichten der Frömmigkeit, Nächstenliebe und Barmherzigkeit, die den Sabbat zu einer Wonne machen.

Von der Feier der Eheschließung

OBWOHL die Ehe kein Sakrament ist, noch der Kirche Gottes eigentümlich, sondern der Menschheit gemeinsam und von öffentlichem Interesse in jedem Gemeinwesen; da jedoch diejenigen, die heiraten, dies im Herrn tun, und besonderen Bedarf an Unterweisung, Anleitung und Ermahnung aus dem Wort Gottes haben, beim Eintritt in diesen neuen Stand, und an dem Segen Gottes über sie, halten wir es für zweckmäßig, dass die Ehe von einem rechtmäßigen Diener des Wortes feierlich geschlossen wird, damit er sie beraten und um einen Segen über sie beten kann.

Die Ehe soll zwischen einem einzigen Mann und einer einzigen Frau geschlossen werden; und diese dürfen nicht innerhalb der von Gottes Wort verbotenen Grade der Blutsverwandtschaft oder Schwägerschaft stehen; und die Verlobten müssen im Alter der Unterscheidung sein, fähig, ihre eigene Wahl zu treffen, oder, aus guten Gründen, ihre gegenseitige Zustimmung zu geben.

Bevor die Ehe zwischen irgendwelchen Personen feierlich geschlossen wird, soll der Diener die Eheabsicht drei Sabbate zuvor in der Gemeinde bekanntgeben, an dem Ort oder den Orten ihres jeweils gewöhnlichsten und beständigsten Wohnsitzes. Und von dieser Bekanntgabe soll der Diener, der sie in der Ehe verbinden wird, hinreichendes Zeugnis haben, bevor er zur feierlichen Eheschließung schreitet.

Vor der Bekanntgabe ihrer Absicht (wenn die Verlobten minderjährig sind) soll die Zustimmung der Eltern, oder anderer Personen, unter deren Gewalt sie stehen (falls die Eltern verstorben sind), den Kirchenamtsträgern jener Gemeinde bekanntgemacht werden, damit sie festgehalten werde.

Dasselbe soll in den Verfahren aller anderen beachtet werden, auch wenn sie volljährig sind, deren Eltern noch leben, für ihre erste Eheschließung.

Und bei späteren Eheschließungen jeder dieser Parteien sollen sie ermahnt werden, keine Ehe zu schließen, ohne zuvor ihre Eltern davon zu unterrichten (wenn es zweckmäßig geschehen kann), und sich zu bemühen, deren Zustimmung zu erlangen.

Die Eltern sollen ihre Kinder nicht zur Heirat ohne deren freie Zustimmung zwingen, noch ihre eigene Zustimmung ohne gerechten Grund verweigern.

Sobald die Eheabsicht oder der Ehevertrag bekanntgegeben ist, soll die Ehe nicht lange aufgeschoben werden. Deshalb soll der Diener, nachdem er zweckmäßig benachrichtigt worden ist, und ohne dass etwas dagegen spricht, sie öffentlich feierlich schließen, an dem von der Obrigkeit für den öffentlichen Gottesdienst bestimmten Ort, vor einer angemessenen Anzahl glaubwürdiger Zeugen, zu einer geeigneten Stunde des Tages, zu jeder Jahreszeit, außer an einem öffentlichen Demütigungstag. Und wir raten, dass es nicht am Tag des Herrn geschehe.

Und weil alle Beziehungen durch das Wort und das Gebet geheiligt werden, soll der Diener beten, dass sie gesegnet werden, zu diesem Zweck:

"Unsere Sünden anerkennend, durch die wir uns geringer gemacht haben als die geringste aller Barmherzigkeiten Gottes, und ihn dazu gebracht haben, alle unsere Annehmlichkeiten zu verbittern; inständig, im Namen Christi, den Herrn zu bitten (dessen Gegenwart und Gunst das Glück jedes Standes ist, und jede Beziehung versüßt), dass er ihr Teil sei, und dass er die, die sich nun in den ehrenvollen Stand der Ehe vereinigen werden, in Christus besitze und annehme, den Bund seines Gottes: und dass er, so wie er sie durch seine Vorsehung zusammengeführt hat, sie durch seinen Geist heilige, und ihnen eine neue Gemütsverfassung gebe, die ihrem neuen Stand entspricht; sie mit allen Gnaden bereichernd, damit sie die Pflichten erfüllen, die Annehmlichkeiten genießen, die Sorgen ertragen und den Versuchungen widerstehen können, die diesen Stand begleiten, wie es Christen entspricht."

Nach Beendigung des Gebets ist es zweckmäßig, dass der Diener ihnen kurz aus der Schrift darlegt,

"Die Einsetzung, den Gebrauch und die Zwecke der Ehe, mit den ehelichen Pflichten, die sie einander mit aller Treue erfüllen müssen; sie ermahnend, das heilige Wort Gottes zu studieren, damit sie lernen, im Glauben zu leben, und sich inmitten aller ehelichen Sorgen und Schwierigkeiten zufriedenzugeben, den Namen Gottes heiligend, in einem dankbaren, nüchternen und heiligen Gebrauch aller ehelichen Annehmlichkeiten; viel miteinander und füreinander betend; wachend und einander zur Liebe und zu guten Werken anspornend; und zusammenlebend als Miterben der Gnade des Lebens."

Nach der feierlichen Erklärung der Verlobten, vor dem großen Gott, der alle Herzen erforscht, und dem sie am letzten Tag strenge Rechenschaft ablegen müssen, dass,

wenn einer von ihnen irgendeinen Grund kennt, durch Vorvertrag oder anderweitig, weshalb sie nicht rechtmäßig zur Ehe schreiten können, er ihn nun offenbare; wird der Diener (wenn kein Hindernis bekannt ist) zunächst veranlassen, dass der Mann die Frau bei der rechten Hand nimmt und diese Worte spricht:

Ich, [...], nehme dich, [...], zu meiner Frau, und verspreche und vereinbare, in Gegenwart Gottes und vor dieser Gemeinde, dir ein liebevoller und treuer Ehemann zu sein, bis Gott uns durch den Tod scheidet.

Dann wird die Frau den Mann bei der rechten Hand nehmen, und diese Worte sprechen:

Ich, [...], nehme dich, [...], zu meinem Ehemann, und verspreche und vereinbare, in Gegenwart Gottes und vor dieser Gemeinde, dir eine liebevolle, treue und gehorsame Ehefrau zu sein, bis Gott uns durch den Tod scheidet.

Dann wird der Diener, ohne irgendeine andere Zeremonie, sie in Gegenwart der Gemeinde gemäß der Ordnung Gottes zu Mann und Frau erklären; und so die Handlung mit einem Gebet zu diesem Zweck beschließen:

"Dass der Herr sich freue, seine eigene Ordnung mit seinem Segen zu begleiten, ihn bittend, die nun verheirateten Personen zu bereichern, sowohl mit anderen Zeichen seiner Liebe, als auch besonders mit den Annehmlichkeiten und Früchten der Ehe, zum Lob seiner überreichen Barmherzigkeit, in und durch Jesus Christus."

Es soll sorgfältig ein Register geführt werden, in dem unverzüglich die Namen der Verlobten mit dem Datum ihrer Eheschließung in ein dafür vorgesehenes Buch eingetragen werden, damit alle Beteiligten es einsehen können.

Vom Krankenbesuch

Es ist die Pflicht des Dieners, das ihm anvertraute Volk nicht nur öffentlich, sondern auch privat zu lehren; und besonders es zu ermahnen, zu ermutigen, zu tadeln und zu trösten, bei allen passenden Gelegenheiten, soweit es seine Zeit, seine Kräfte und seine persönliche Sicherheit erlauben.

Er soll sie in Zeiten der Gesundheit ermahnen, sich auf den Tod vorzubereiten; und zu diesem Zweck sollen sie sich oft mit ihrem Diener über den Zustand ihrer Seelen beraten; und in Zeiten der Krankheit seinen Rat und seine Hilfe rechtzeitig und zur rechten Zeit wünschen, bevor ihnen die Kräfte und der Verstand versagen.

Zeiten der Krankheit und Bedrängnis sind besondere, von Gott in seine Hand gelegte Gelegenheiten, um müden Seelen ein Wort zur rechten Zeit zu bringen: denn dann sind die Gewissen der Menschen wacher oder sollten wacher sein, um über ihren geistlichen Zustand für die Ewigkeit nachzudenken; und Satan nutzt dies auch, um sie mehr mit schmerzlichen und schweren Versuchungen zu belasten: deshalb soll

sich der Diener, wenn er zum Kranken gerufen und gesandt wird, mit aller Zärtlichkeit und Liebe bemühen, seiner Seele ein geistliches Gut zu spenden, zu diesem Zweck.

Ausgehend von der Betrachtung der gegenwärtigen Krankheit kann er ihn aus den Schriften belehren, dass Krankheiten nicht durch Zufall oder allein durch Unpässlichkeiten des Körpers kommen, sondern durch die weise und geordnete Lenkung der guten Hand Gottes für jede von ihnen betroffene Person. Und dass, ob sie ihm nun wegen Missfallens an der Sünde auferlegt wird, zu seiner Züchtigung und Besserung, oder um seine Gnaden zu prüfen und zu üben, oder zu anderen besonderen und vortrefflichen Zwecken, all sein Leiden sich zu seinem Nutzen wenden wird, und zusammenwirken wird zu seinem Guten, wenn er sich aufrichtig bemüht, einen geheiligten Gebrauch von der Heimsuchung Gottes zu machen, ohne seine Züchtigung zu verachten, noch seiner Zurechtweisung überdrüssig zu werden.

Wenn er vermutet, dass er unwissend ist, wird er ihn in den Grundsätzen der Religion prüfen, besonders was Buße und Glauben betrifft; und, wie er es für angebracht hält, wird er ihn in der Natur, dem Gebrauch, der Vortrefflichkeit und der Notwendigkeit jener Gnaden unterweisen, sowie in dem, was den Gnadenbund betrifft, und Christus, den Sohn Gottes, dessen Mittler, und in Bezug auf die Vergebung der Sünden durch den Glauben an ihn.

Er wird den Kranken ermahnen, sich selbst zu prüfen, seinen früheren Wandel und seinen Zustand vor Gott zu suchen und zu erforschen.

Und wenn der Kranke irgendein Bedenken, einen Zweifel oder eine ihn befallende Versuchung äußert, sollen ihm Unterweisungen und Lösungen gegeben werden, um ihn zufriedenzustellen und aufzulösen.

Wenn es scheint, dass er kein gebührendes Bewusstsein seiner Sünden hat, soll man sich bemühen, ihn von seinen Sünden zu überzeugen, von ihrer Schuld und ihrem Verdienst; von der Unreinheit und Befleckung, die die Seele durch sie erlangt; und von dem Fluch des Gesetzes und dem Zorn Gottes, der ihnen gebührt; damit er wahrhaftig davon ergriffen und gedemütigt werde: und ferner soll er auf die Gefahr hinweisen, die Buße hinauszuschieben und die Errettung zu vernachlässigen, wann immer sie ihm angeboten wird; um sein Gewissen zu wecken, und es aus einem törichten und sorglosen Zustand aufzurütteln, um die Gerechtigkeit und den Zorn Gottes zu erfassen, vor dem niemand bestehen kann, außer wer, in sich selbst verloren, sich durch den Glauben an Christus klammert.

Wenn er sich bemüht hat, in den Wegen der Heiligkeit zu wandeln und Gott aufrichtig zu dienen, wenn auch nicht ohne viele Fehler und Schwächen; oder wenn sein Geist durch das Empfinden der Sünde gebrochen ist, oder niedergedrückt durch den Mangel an Empfinden der Gunst Gottes; dann wird es zweckmäßig sein, ihn aufzurichten, indem man ihm die Unentgeltlichkeit und Fülle der Gnade Gottes vor Augen führt, die Genügsamkeit der Gerechtigkeit in Christus, die Angebote der Gnade im Evangelium, dass alle, die von ganzem Herzen Buße tun und an die

Barmherzigkeit Gottes durch Christus glauben, indem sie ihrer eigenen Gerechtigkeit entsagen, Leben und Errettung in ihm haben werden. Es kann auch nützlich sein, ihm zu zeigen, dass der Tod kein geistliches Übel zu fürchten hat für die, die in Christus sind, denn die Sünde, der Stachel des Todes, ist durch Christus weggenommen, der alle, die sein sind, von der Furcht des Todes befreit hat, über das Grab triumphiert hat, uns den Sieg gegeben hat, selbst in die Herrlichkeit eingegangen ist, um für sein Volk einen Ort zu bereiten: sodass weder Leben noch Tod sie von der Liebe Gottes in Christus trennen können, in dem solche, obwohl sie nun in den Staub gelegt werden müssen, gewiss sind, eine freudige und herrliche Auferstehung zum ewigen Leben zu erlangen.

Es kann auch geraten werden, sich vor einer schlecht begründeten Überzeugung von Barmherzigkeit oder von der Güte ihres Zustandes für den Himmel zu hüten, sodass sie allem Verdienst in sich selbst entsagen und sich ganz auf Gott stützen, um Barmherzigkeit zu erlangen, in den alleinigen Verdiensten und der Vermittlung Jesu Christi, der sich verpflichtet hat, niemals die zu verwerfen, die in Wahrheit und Aufrichtigkeit zu ihm kommen. Es ist auch darauf zu achten, dass der Kranke nicht durch eine so strenge Darstellung des ihm für seine Sünden gebührenden Zornes Gottes in Verzweiflung gestürzt werde, dass sie nicht durch eine vernünftige Darlegung Christi und seines Verdienstes als Tür der Hoffnung für jeden bußfertigen Gläubigen gemildert wird.

Wenn der Kranke ruhiger ist, weniger gestört werden kann, und andere notwendige Verrichtungen um ihn herum weniger behindert werden, wird der Diener, wenn er es wünscht, mit ihm und für ihn beten, in diesem Sinne:

"Die Erb- und die tatsächliche Sünde bekennend und beklagend; den elenden Zustand aller von Natur aus, als Kinder des Zorns und unter dem Fluch; anerkennend, dass alle Krankheiten, Gebrechen, der Tod und die Hölle selbst die eigenen Nöte und Wirkungen davon sind; die Barmherzigkeit Gottes für den Kranken erflehend, durch das Blut Christi; bittend, dass Gott ihm die Augen öffne, ihm seine Sünden aufdecke, ihn erkennen lasse, dass er in sich selbst verloren ist, ihm die Ursache bekannt mache, weshalb Gott ihn schlägt, seiner Seele Jesus Christus zur Gerechtigkeit und zum Leben offenbare, ihm seinen Heiligen Geist gebe, um Glauben zu schaffen und zu stärken, sich an Christus zu klammern, um in ihm tröstliche Zeugnisse seiner Liebe zu wirken, um ihn gegen die Versuchungen zu wappnen, um sein Herz von der Welt abzuwenden, um seine gegenwärtige Heimsuchung zu heiligen, um ihm Geduld und Kraft zu geben, sie zu ertragen, und um ihm Beharrlichkeit im Glauben bis ans Ende zu geben.

Dass, wenn Gott seine Tage verlängern will, er sich herablasse, alle Mittel zu seiner Genesung zu segnen und zu heiligen; dass er die Krankheit beseitige, seine Kräfte erneuere und ihm erlaube, würdig von Gott zu wandeln, durch eine treue Erinnerung und gewissenhafte Beachtung der Gelübde und Versprechen von Heiligkeit und Gehorsam, die Menschen gewöhnlich in Zeiten der Krankheit ablegen, damit er Gott verherrlichen könne in dem, was ihm noch an Leben verbleibt.

Und wenn Gott bestimmt hat, seine Tage mit der gegenwärtigen Heimsuchung zu beenden, möge er einen solchen Beweis der Vergebung all seiner Sünden, seines Anteils an Christus und des ewigen Lebens durch Christus finden, dass sich sein innerer Mensch erneuern kann, während sein äußerer Mensch verfällt; damit er den Tod ohne Furcht betrachten kann, sich ohne Zweifel ganz in Christus werfen, sich danach sehnen kann, aufgelöst zu werden und bei Christus zu sein, und so das Ende seines Glaubens empfangen, die Errettung seiner Seele, durch die alleinigen Verdienste und die Fürbitte des Herrn Jesus Christus, unseres einzigen, allgenugsamen Erlösers und Retters."

Der Diener wird ihn auch ermahnen (wenn dazu Anlass besteht), sein Haus in Ordnung zu bringen und so Unannehmlichkeiten zu vermeiden; sich um die Begleichung seiner Schulden zu kümmern, und Unrecht, das er getan hat, wiedergutzumachen oder zu genugtuen; sich mit denen zu versöhnen, mit denen er im Unfrieden gestanden hat, und allen Menschen ihre Vergehen gegen ihn völlig zu vergeben, da er die Vergebung aus der Hand Gottes erhofft.

Schließlich kann der Diener die gegenwärtige Gelegenheit nutzen, um die, die den Kranken umgeben, zu ermahnen, ihre eigene Sterblichkeit zu bedenken, sich zum Herrn zu bekehren und Frieden mit ihm zu schließen; sich in der Gesundheit auf Krankheit, Tod und Gericht vorzubereiten; und alle Tage ihrer bestimmten Zeit zu warten, bis ihre Wandlung kommt, damit sie, wenn Christus erscheint, der unser Leben ist, mit ihm in Herrlichkeit erscheinen können.

Von der Beerdigung der Toten

WENN eine Person aus diesem Leben scheidet, soll der Leichnam am Tag der Beerdigung anständig vom Haus zu dem für die öffentliche Beerdigung bestimmten Ort begleitet und dort unverzüglich, ohne jede Zeremonie, beigesetzt werden.

Und weil die Gewohnheit, neben dem Leichnam oder zu ihm hin zu knien und zu beten, und andere ähnliche Gebräuche, an dem Ort, wo er liegt, bevor er zum Grab getragen wird, abergläubisch sind; und weil das Beten, Lesen und Singen, sowohl auf dem Weg zum Grab als auch am Grab selbst, grob missbraucht worden ist, den Toten in keiner Weise nützt, und sich in vielerlei Hinsicht als schädlich für die Lebenden erwiesen hat, wollen wir all dies beiseitelassen.

Wir halten es jedoch für sehr zweckmäßig, dass die christlichen Freunde, die den Leichnam zu dem für die öffentliche Beerdigung bestimmten Ort begleiten, sich Meditationen und Gesprächen widmen, die dem Anlass angemessen sind, und dass der Diener, wie bei anderen Gelegenheiten, auch in diesem Augenblick, wenn er anwesend ist, sie an ihre Pflicht erinnere.

Dies soll nicht dahingehend ausgedehnt werden, dass irgendeine bürgerliche Ehrbezeugung oder Rücksicht bei der Beerdigung verweigert wird, die dem Rang und Stand des Verstorbenen zu Lebzeiten angemessen ist.

Vom feierlichen öffentlichen Fasten

WENN einem Volk große und bemerkenswerte Gerichte auferlegt werden, oder anscheinend bevorstehen, oder wegen einiger außerordentlicher, offenkundig verdienter Herausforderungen; ebenso wenn eine besondere Segnung gesucht und erlangt werden muss, ist das feierliche öffentliche Fasten (das den ganzen Tag andauern soll) eine Pflicht, die Gott von jener Nation oder jenem Volk erwartet.

Ein religiöses Fasten erfordert völlige Enthaltung, nicht nur von aller Speise (es sei denn, körperliche Schwäche verhindert offensichtlich das Durchhalten bis zum Ende des Fastens, in welchem Fall etwas genommen werden kann, wenn auch mit großer Mäßigung, um die Natur zu erhalten, wenn man kurz vor dem Zusammenbrechen steht), sondern auch von aller weltlichen Arbeit, allen Reden und Gedanken, und von allen körperlichen Vergnügungen und Ähnlichem (obgleich diese bei anderen Gelegenheiten erlaubt sind), von kostbarer Kleidung, Schmuck und Ähnlichem während des Fastens; und noch viel mehr von allem, was von anstößiger und beleidigender Natur oder Gebrauch ist, wie auffällige Trachten, üppige Gewohnheiten und Gesten, und andere Eitelkeiten beider Geschlechter. Wir empfehlen allen Dienern an ihren Orten, mit Fleiß und Eifer zu tadeln, wie bei anderen Gelegenheiten, und besonders bei einem Fasten, ohne Ansehen der Person, wenn dazu Anlass besteht.

Vor der öffentlichen Versammlung soll jede Familie und jede einzelne Person alle religiöse Sorgfalt anwenden, um ihre Herzen für ein so feierliches Werk vorzubereiten, und früh in der Gemeinde sein.

Der größte Teil des Tages soll, wie es zweckmäßig ist, dem öffentlichen Lesen und der Predigt des Wortes gewidmet werden, mit Psalmengesang, um die einer solchen Pflicht angemessenen Gefühle zu wecken, aber vor allem dem Gebet, zu diesem oder ähnlichem Zweck:

"Der großen Majestät Gottes, des Schöpfers, Erhalters und obersten Regierers der ganzen Welt, Ehre zu geben, um uns so mit heiliger Ehrfurcht und Furcht vor ihm zu erfüllen; seine vielfachen, großen und zarten Barmherzigkeiten anzuerkennen, besonders gegenüber der Kirche und der Nation, um unsere Herzen wirksamer vor ihm zu erweichen und zu beugen; die Sünden jeder Art demütig zu bekennen, mit ihren verschiedenen Erschwerungen; die gerechten Gerichte Gottes zu rechtfertigen, als weit weniger, als unsere Sünden verdienen; aber demütig und inbrünstig seine Barmherzigkeit und Gnade zu erflehen, für uns, die Kirche und die Nation, für unseren König und alle Obrigkeiten, und für alle anderen, für die wir beten müssen (je nachdem es das gegenwärtige Erfordernis verlangt), mit besonderer Dringlichkeit

und Ausdehnung mehr als bei anderen Gelegenheiten; die Verheißungen und die Güte Gottes im Glauben anzuwenden für die Vergebung, Hilfe und Befreiung von den gefühlten, gefürchteten oder verdienten Übeln; und um die Segnungen zu erlangen, die wir benötigen und erwarten; zusammen mit der Hingabe unserer selbst, ganz und für immer, an den Herrn."

Bei all dem sollen die Diener, die der Mund des Volkes gegenüber Gott sind, von Herzen sprechen, nach ernster und vollständiger Vorbedachtsein darauf, damit sie sowohl selbst als auch ihr Volk sehr davon ergriffen und sogar dahingeschmolzen werden, besonders vom Schmerz über ihre Sünden; damit es wirklich ein Tag tiefer Demütigung und Betrübnis der Seele sei.

Es soll eine besondere Auswahl der Schriften getroffen werden, die gelesen werden sollen, und der Themen für die Predigt, die die Herzen der Zuhörer am besten für die besondere Angelegenheit des Tages bearbeiten können, und die sie mehr zur Demütigung und Buße bereit machen: wobei mehr auf jene Einzelheiten gedrängt werden soll, von denen die Beobachtung und Erfahrung jedes Dieners ihm sagt, dass sie am förderlichsten für die Erbauung und Reformation jener Gemeinde sind, der er predigt.

Vor Beendigung der öffentlichen Pflichten soll der Diener, in seinem eigenen Namen und dem des Volkes, sein Herz und das ihre verpflichten, dem Herrn zu gehören, mit dem bekannten Vorsatz und der Entschlossenheit, alles zu reformieren, was unter ihnen falsch ist, und insbesondere die Sünden, deren sie sich am bemerkenswertesten schuldig gemacht haben; und sich Gott zu nähern, und enger und treuer mit ihm in neuem Gehorsam zu wandeln, als je zuvor.

Er soll das Volk auch mit aller Dringlichkeit ermahnen, dass das Werk jenes Tages nicht mit den öffentlichen Pflichten desselben endet, sondern dass sie den Rest des Tages und ihres ganzen Lebens verbessern sollen, indem sie in sich selbst und in ihren Familien privat all jene frommen Gefühle und Vorsätze bekräftigen, die sie öffentlich bekannt haben, damit sie sich für immer in ihren Herzen festsetzen, und sie selbst spürbarer feststellen können, dass Gott einen süßen Wohlgeruch in Christus an ihren Handlungen gerochen hat, und sich ihnen gegenüber besänftigt, durch gnädige Antworten, in der Vergebung der Sünden, in der Beseitigung der Gerichte, in der Verhinderung oder Abwendung der Plagen, und in der Gewährung von Segnungen, die den Zuständen und Gebeten seines Volkes entsprechen, durch Jesus Christus.

Neben den von der Obrigkeit angeordneten feierlichen und allgemeinen Fasten halten wir es für zulässig, dass Gemeinden bei anderen Gelegenheiten Fasttage halten, je nachdem die göttliche Vorsehung ihnen einen besonderen Anlass gewährt; und auch, dass Familien dasselbe tun können, sofern es nicht an den Tagen geschieht, an denen sich die Gemeinde, der sie angehören, zum Fasten oder zu anderen öffentlichen Gottesdienstpflichten versammeln muss.

Von der öffentlichen Feier der Dankestage

WENN ein solcher Tag gefeiert werden soll, soll er und der Anlass, aus dem er gefeiert wird, rechtzeitig zuvor angekündigt werden, damit sich das Volk besser darauf vorbereiten kann.

Wenn der Tag kommt und die Gemeinde versammelt ist (nach den privaten Vorbereitungen), soll der Diener mit einem Wort der Ermahnung beginnen, um das Volk zu der Pflicht anzuspornen, für die es sich versammelt hat, und mit einem kurzen Gebet, das um die Hilfe und den Segen Gottes bittet (wie bei anderen Zusammenkünften zum öffentlichen Gottesdienst), entsprechend dem besonderen Anlass ihrer Versammlung.

Danach soll er eine kurze Erzählung der erlangten Befreiung oder der empfangenen Barmherzigkeit machen, oder was auch immer diese Versammlung der Gemeinde veranlasst hat, damit alle es besser verstehen oder sich dessen bewusst werden, und mehr davon ergriffen sein können.

Und da der Psalmengesang die geeignetste Ordnung ist, um Freude und Dank auszudrücken, soll ein oder mehrere dafür geeignete Psalmen gesungen werden, vor oder nach dem Lesen eines dem gegenwärtigen Anliegen angemessenen Teils des Wortes.

Danach soll der Diener, der predigen wird, zu einer weiteren Ermahnung und einem Gebet vor seiner Predigt übergehen, mit besonderem Bezug auf das gegenwärtige Werk; danach soll er über einen dem Anlass angemessenen Schrifttext predigen.

Nach Beendigung der Predigt soll er nicht nur, wie bei anderen Gelegenheiten nach der Predigt, mit dem Gedenken an die Bedürfnisse der Kirche, des Königs und des Staates beten (wenn dies vor der Predigt ausgelassen wurde), sondern sich in gebührender und feierlicher Danksagung für frühere Barmherzigkeiten und Befreiungen ausdehnen; besonders aber für das, was sie im gegenwärtigen Augenblick zum Danken zusammenruft: mit der demütigen Bitte, dass die gewohnten Barmherzigkeiten Gottes fortgesetzt und erneuert werden, wie es notwendig ist, und die heiligende Gnade, um recht davon Gebrauch zu machen. Und so soll er, nachdem ein weiterer, der Barmherzigkeit angemessener Psalm gesungen wurde, die Gemeinde mit einem Segen entlassen, damit sie eine geeignete Zeit für ihr Essen und ihre Erquickung haben.

Der Diener soll sie aber (bevor er sie entlässt) feierlich ermahnen, sich vor allem Übermaß und aller Zügellosigkeit zu hüten, die zu Völlerei oder Trunkenheit neigen, und noch viel mehr vor diesen Sünden selbst, bei ihrem Essen und ihrer Erquickung; und darauf zu achten, dass ihre Freude und ihr Jubel nicht fleischlich, sondern geistlich seien, was das Lob Gottes herrlich machen kann, und sie selbst demütig und nüchtern; und dass sowohl ihre Nahrung als auch ihre Freude sie fröhlicher und bereiter macht, ihre Lobpreisungen inmitten der Gemeinde fortzusetzen, wenn sie im übrigen Teil jenes Tages zu ihr zurückkehren.

Wenn sich die Gemeinde wieder versammelt, wird der Verlauf des Gebets, des Lesens, der Predigt, des Psalmengesangs und weiterer Lob- und Dankesbezeugungen erneuert und fortgesetzt, wie es zuvor für den Morgen angegeben wurde, soweit es die Zeit erlaubt.

Bei einer der öffentlichen Versammlungen jenes Tages, oder bei beiden, soll eine Sammlung für die Armen gemacht werden (ebenso am Tag der öffentlichen Demütigung), damit ihre Lenden uns segnen und sich mehr mit uns freuen. Und das Volk soll am Ende der letzten Versammlung ermahnt werden, den Rest jenes Tages in heiligen Pflichten zu verbringen, und in Zeugnissen christlicher Liebe und Nächstenliebe untereinander, und sich immer mehr im Herrn zu freuen, wie es denen entspricht, die die Freude des Herrn zu ihrer Stärke machen.

Vom Singen der Psalmen

Es ist die Pflicht der Christen, Gott öffentlich zu loben, indem sie gemeinsam in der Gemeinde Psalmen singen, und auch privat in der Familie.

Beim Singen der Psalmen soll die Stimme wohlklingend und geordnet sein; die hauptsächliche Sorge aber soll sein, mit Verständnis zu singen, und mit Gnade im Herzen, dem Herrn Melodie zu machen.

Damit sich die ganze Gemeinde daran beteiligen kann, sollen alle, die lesen können, ein Psalmenbuch besitzen; und alle übrigen, die nicht durch Alter oder aus anderem Grund daran gehindert sind, sollen ermahnt werden, lesen zu lernen. Solange aber viele in der Gemeinde nicht lesen können, ist es angebracht, dass der Diener, oder eine andere geeignete Person, die von ihm und den übrigen leitenden Amtsträgern dazu bestimmt wird, den Psalm Zeile für Zeile vorliest, bevor er gesungen wird.

Ein Anhang über die Tage und Orte des öffentlichen Gottesdienstes

In der Schrift gibt es unter dem Evangelium keinen anderen Tag, dessen Heiligung geboten ist, als den Tag des Herrn, welcher der christliche Sabbat ist.

Die Festtage, gemeinhin heilige Tage genannt, die keine Rechtfertigung im Wort Gottes haben, sollen nicht beibehalten werden.

Dennoch ist es rechtmäßig und notwendig, bei besonderen, sich ergebenden Anlässen, einen Tag oder mehrere Tage für das öffentliche Fasten oder die Danksagung abzusondern, je nachdem die verschiedenen bedeutenden und außerordentlichen Fügungen der Vorsehung Gottes seinem Volk Anlass und Gelegenheit dazu geben.

So wie kein Ort dazu fähig ist, heilig zu sein, unter dem Vorwand irgendeiner Widmung oder Weihe; so ist er auch nicht einer solchen Verunreinigung durch

irgendeinen zuvor gebrauchten und nun beiseitegelegten Aberglauben unterworfen, dass es Christen unrechtmäßig oder unangebracht wäre, sich dort zum öffentlichen Gottesdienst Gottes zu versammeln. Und daher halten wir es für notwendig, dass die Orte der öffentlichen Versammlung zum Gottesdienst unter uns erhalten und für diesen Gebrauch verwendet werden.

© 2026 Westminster 1647 :: https://westminster1647.com/de/correo